Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 4

Artikel: Politisch-poetischer Hoffnungsblick in die Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solitijd-poetischer Hoffnungsblick in die Zukunft.

Wenn der Dotter Joos die Banten Alle frachen macht und wanten, Bis das Monopol ihm blüht; Und der Freuler feinen Sabel Trot dem Spalter aller Nebel Strafend aus der Scheide zieht: Dann abje! abje! Schat, lebe mohl!

Wenn Morel, burch "Bans" : Pfaffen Bum Frangosen umgeschaffen, Plöglich wird zum Apostat; Und durch diese gloriose Sprachliche Metamorphose Nächstens fommt in Bundesrath: Dann abje! abje! Schat, lebe mohl!

Wenn in Rrupp's geweihten Sallen Göegg ein Friedenslied läßt schallen Und ber Bismard Schafer wird; Und bas Dberhaupt ber Chriften Reger lobt und Mililiften Und mit Strauß fraternisirt: Dann abje! abje! Schat, lebe mohl!

Wenn die fleinen Sybrioten Büthend sich zusammenrotten Und bem Sultan sprechen Sohn; Und ein Jeber von ben Staaten Auch ein Stud will von bem Braten Bei ber Bipifettion : Dann abje! abje! Schat, lebe mohl!

Benn am guten hoffnungstape England friegt so manche Schlappe Und am Boer sich verrennt; Wenn bei Rabul und am Rlyber Beaconsfield holt Nafenstüber Und die Finger sich verbrennt: Dann abje! abje! Schap, lebe wohl!

Wenn Gambetta unterbeffen, Bis er höher 'mal gefeffen, Gang human ein Auge bruckt; Und ber schönen Louise Michel Nihilistisches Gezischel Rommunarben boch entzückt: Dann abje! abje! Schat, lebe mohl!

Aus unserm Tagebuche. D

Sambetta wird im Februar ein Bantett der Buchdruder prafibiren. Wie man vernimmt, foll babei auch ein neuer Druder auf bie öffentliche Meinung aufgenommen werden.

Die Kaiferin Eugenie wird bemnachst zwei Berte erscheinen laffen, bas eine über ihren Sohn, das andere über ihren Gemahl.

Es foll damit der frangösischen Republit zugerufen werden: "Abraham, bu brudft umsunst!" und: "Ach, wie ist's möglich bann?"

Der Finangminifter Bitter hat das Bortefeuille neuerdings übernommen. Bitter.

Glabstone liegt vor lauter Aufregung frant barnieber. Die Merzte stehen rathlos, ba sie sich nicht erklären können, wie der Rrante bas überseeische Fieber betommen. Mit Bugiehung weiterer Sulfstruppen hofft man die Rettung erzwingen zu können.

Appellation an englische Grossmuth.

Die Boers! — die Boers! ha, welch' Geschrei — Von überall: »Die Boers gebt frei!« Gemach, ihr Bettler, edle Ritter! Sonst wird der biedre Britte bitter, Er hat sich niemals umgewandelt, Wo sich's um Geld und »Börsen« handelt!

Denjenigen beutschen Juben, welche Meger, Levi, Cohn u. f. w. heißen und munichen, fich bei ber gegenwärtigen Judenhepe untenntlich ju machen, bietet fich durch die Magnarifirung ihrer Ramen im Lande des heiligen Stephan die beste Gelegenheit. Untrage find zu richten Maurus Jókai.

ehemals Morit Jakob, abgelegter deutscher Jude in Beft.

Bombastus Paracelsus, Doktor Sifenbach, Schwarzkunftler, Alchymist und guter Christ.

Ich bin ber Doktor Gifenbach, Der erfte Chemiker vom Fach. Ich mache Bein, wenn man's begehrt, Aus Baffer und auch umgefehrt!

Bu B. turiert' ich einen Bein, Der maffersuchtig follte fein. Da fprach ich: Nun, wir wollen feb'n! In funf Minuten fei's gescheb'n.

Fontanam aquam goß zum Spaß Ich als Experte in ein Glas, Und goß bann vom Schaffhauserwein Tres gouttas flugs in aquam ein.

Miraculum! Ich hab' gethan, Wie einst ber herr in Kanaan; Das Waffer ward zu Alfohol, Dem Wein ward's fannibalisch wohl.

Und wie der Herr zu Kanaan, hab' ich's auch gratis schier gethan. Denn diese Fünsminutentur Rost't "achtundverzig" Frankli nur!

Ich bin ber Dotter Gifenbach, Und frag' ber gangen Welt nichts nach; Ich bin mir felber Norm und lex Mis großer Hochschulpontifer.

Fenilleton.

Sin driftlich - sozialer Unterhaltungsabend. Bon Dr. Offiziofus Schönfarber.

"Myne gnädigen Herren" sind boch nicht so hartherzig, wie jene dreishundert Arbeitlosen gerne glauben möchten, welche kürzlich während unterschiedlicher kühler Dezemberstunden vor Hochderen Sitzungssaale im Freien antidambriren mußten, um schließlich zu ersahren, daß man für sie nicht zu haus ein Bereinen ober von der Bietbant blod im traulichen Dunkel des Abendsitzes kennt; dagegen bei hellem Tageslicht und vor den Leuten in vornehmer Zerstreutseit an ihnen vorübersauselt und besten Falles ihren versunlichen Chris fa in innshaft nerftablen erwiedert mie der Arthersiche das neymer Fersteutgett an theen vorubersauselt und besten Falles ihren vertraulichen Gruß so janushaft verstohlen erwiedert, wie der Lutherische das Kreuz so zu ichlagen pslegt, daß es der Ratholis sieht, der Resormirte aber nicht. Man ist diese Kücklicht sich selber und den gnädigen Herren Uhnen schuldig; denn was sollte aus der Welter und den gnädigen Herren Uhnen schuldig; denn was sollte aus der Welter werden, wenn man den jatobinischen Grundsähen der Freiheit, Gleichseit und Brüderlichteit huldigen und jedem beliebigen Bürger auf offener Straße so begegnen würde, als ob er mindestens "Burger" wäre?

Daben fie fich ben Mannen von ber schwieligen Faust gegenüber auch schroff verhalten, als es sich um beren Tagesunterhalt handelte, so haben fie biese scheinbare harte boch wieder reichlich gutgemacht, indem fie zu Gunsten der selben wöchentliche Abendunterhaltungen veranstalten, an benen es recht gemüthlich sergeht. Diese Unterhaltungsabende finden in einer Schule statt, wahrscheinlich, um den geehrten Gästen nahe zu legen, daß sie nicht aus der Schule schwagen und mit der Herablassung, die ihnen hier zu Theil wird, nicht öffentlich prahlen sollen; trog dieser garten Un-

beutung kann ich aber doch nicht umhin, lesteres zu thun und weniger verhärteten Lesern des "Rebesspalter", die sich für so etwas noch interessiren, eine kurzgesabte, wahrheitsgetreue Schilberung von einem solchen christlichssialen Joursix zu geben.

Senau eine Etunde nach Zeierabend wurden die gastlich erleuchteten und angenehm durchwärmten Appartements geössnet und "Wyne gnähigen Herren" empfingen ihre Gäste, welche, Dant den Bemühungen des dilsseverins, theilwesse in recht gemählter Toilette erschienen. So erregte z. B. die Robe, welche Frau Spahnmeier, die Gattin des gleichnamigen Jimmergesellen a. D. trug, und die aus einer ausgedienten Portiere aus den Appartements der Frau Stadtrath Thugut mit ebenso viel Seschmad als Umsschieden der zu aben zur Auch der Gemahl genannter Dame trug den zur Ruhe gesetzen Burcaurod des erleuchteten Polizeitommissionsprässenten Reiser mit Würde und Bewuhtein, und es war wirklich rührend, zu sehen, wie sich die beiden Bestsch noch jest — besonders in der Ellendogengegend — in ossischen Blanze schimmernden Aleidungsstücks berzlich die hände schüttelten, odwohl vielelben in frührere Zeit, bevor Gerr Spahnmeier noch regelmäßiger Besieder der Abendunterhaltungen geworden, auf ziemlich gelpanntem Fuße mit einander standen.

Auf dem geschmackvoll arrangiren Büsset lag eine reiche Sammlung von Trattätlein zu freier Auswahl der Gäste auf. Der von gewisser liedentlich beizulegen, um so gewissen Aussach der Gepenschalt beizulegen, um so gewissen Aussach der Gepenscheit, welche die den genigten und Durstigen vom Evangelium verheißene Eeligkeit nich schwäßern wollte.

die den hungrigen und Durstigen vom Evangelium verheißene Geligkeit nicht

schmalern wollte.
So blieb also bei ben rein geistigen Genüssen und biese ließen benn auch alles Uebrige leicht vergessen. Den ersten Boutrag hielt herr Rentier Bäuchli über das gewiß sehr zeitgemäße Thema der Mäßigkeit. Herrschäftstöchinnen genießen ersahrungsmäßig wenig oder gar nichts von den föstlichen